

Im Wohnwerk Basel machen Behinderte aus Seife wieder Seife

Eine saubere Sache

BASEL - Rund 150 Tonnen Seife werden in Schweizer Hotels jährlich weggeschmissen. Sapocycle kämpft gegen diese Verschwendung – und macht gemeinsam mit dem Wohnwerk Basel aus den Abfällen neue Seifen.



1 / 9

Erster Schritt: Remo (22) säubert mit einem Käsehobel die Seifen. STEFAN BOHRER

Jessica von Duehren (Text) und Stefan Bohrer (Fotos)

Jeder Hotelgast kennt sie: Die kleinen, versiegelten Seifen, die man ein- bis zweimal benutzt und dann liegen lässt. Meist landen die fast unbenutzten Seifenstücke danach im Abfall. Dorothee Schiesser (57) und Cintia Jaime (50) wollen diese Verschwendung mit ihrem Unternehmen Sapocycle bekämpfen.

Ihr Plan: Aus den Hotelabfällen neue Seifen machen. «Wir haben im April 2015 mit zwei Hotels angefangen. Mein Sohn hat die ersten Seifenabfälle selbst in [Lausanne](#) abgeholt», sagt

Schiesser. Mittlerweile spenden rund 70 Hotels ihre Reste für die Aktion, mehr als vier Tonnen sind so bisher zusammengekommen.

Bis zu 700 Seifen pro Tag

Produziert werden die Seifen im Wohnwerk Basel, einer Stiftung für Menschen mit Beeinträchtigung. Die Werkstatt ist professionell eingerichtet, mit Geräten aus der Grossküche werden an einem Tag bis zu 700 Stück Seife produziert.

Während Remo (22) mit einer Art Käsehobel die oberste Schicht der Seifen entfernt, häckselt Bernhard (65) die Stücke in Kleinteile. Später wird das Granulat gepresst, geschnitten und von Reto (47) mit dem Logo von Sapocycle versehen. «Am besten gefällt ihnen, dass sie eigenständig arbeiten können. Sie kontrollieren sich gegenseitig, und ich muss nicht ständig dahinterstehen», sagt Projektleiterin Pia Tanner (50).

Die Seifen gehen nicht nur nach Afrika

Bei 700 Seifen pro Tag soll es aber nicht bleiben. «Wir rechnen damit, dass wir allein in diesem Jahr vier bis fünf Tonnen bekommen», so Schiesser.

Die Seifen dienen einem guten Zweck: Sapocycle übergibt sie dem Schweizerischen Roten Kreuz, von dort gehen sie nach Afrika, aber auch nach Weissrussland oder Bulgarien. Ein Teil bleibt in der Schweiz. Schiesser: «Seit kurzem arbeiten wir auch mit Tischlein deck dich zusammen.»

Expansion nach Frankreich und Deutschland

Die Firmengründerinnen selbst duschen mittlerweile nur noch mit Hartseife: «Viele wissen nicht, dass Flüssigseife für die Umwelt viel schädlicher ist.» Daher hoffen sie, noch mehr Hotels im In- und Ausland für ihr Projekt begeistern zu können. «Vielleicht können wir dann schon dieses Jahr nach Frankreich und Deutschland expandieren.»

Publiziert am 16.01.2017 | Aktualisiert am 16.01.2017